

1. Zur Einführung empfohlene Lektüre

1.1. Grammatik des Sumerischen

Anonymus. „Sumerische Sprache“. http://de.wikipedia.org/wiki/Sumerische_Sprache.

Civil, M. „Sumerian“. In: E. M. Meyers (Hrsg.), *The Oxford encyclopedia of archaeology in the Near East*, Bd. 5. New York u. a., 1997: 92–95.

Edzard, D. O. *Sumerian Grammar*, Leiden, Boston, 2003.

Michalowski, P. „Sumerian“. In: R. D. Woodard (Hrsg.), *The Cambridge Encyclopedia of the World's Ancient Languages*. Cambridge, 2004: 19–59.

Rubio, G. „Sumerian Morphology“. In: Kaye, A. S. (Hrsg.), *Morphologies of Asia and Africa, I-II*. Winona Lake, 2007: 1327–1379.

Zólyomi, G. „Sumerisch“. In: M. P. Streck (Hrsg.), *Sprachen des Alten Orients*, 2. Auflage. Darmstadt, 2006: 11–43.

1.2. Sumerisches Schrifttum

Black, J. *Reading Sumerian Poetry*. Ithaca, 1998.

Black, J. u. a. *The Literature of Ancient Sumer*. Oxford, 2004.

Civil, M. „Ancient Mesopotamian Lexicography“. In: Jack M. Sasson (Hrsg.), *Civilizations of the Ancient Near East*, Bd. 4 (1995), 2305–2314.

Veldhuis, N. „Sumerian Literature“. In: Dorleijn, G. J. – Vanstiphout, H. L. J. (Hrsg.), *Cultural Repertoires: Structure, Function and Dynamics*. Leuven, 2003: 29–43.

Wilcke, Claus. „Schrift und Literatur“. In: B. Hrouda (Hrsg.), *Der Alte Orient*. München, 1991: 271–297.

2. Sprachtypologische Charakteristika des Sumerischen

Das Sumerische ist **linguistisch isoliert**, d.h. mit keiner anderen, heute bekannten Sprache genetisch verwandt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass einzelne sprachtypologische Eigenheiten des Sumerischen nicht auch in anderen Sprachen nachzuweisen sind.

Typologisch betrachtet handelt es sich bei dem Sumerischen um eine **agglutinierende** (lat. *agglutinare*, „zusammenkleben“) Sprache, die teilweise (abhängig von der Semantik der Nominalphrase sowie dem Tempus bzw. Modus des Verbums) **ergativisch** ist (*Split-Ergativity*).

Agglutinierend: In einer agglutinierenden Sprache wird die grammatikalische Funktion durch das Anbringen von Affixen¹ kenntlich gemacht. Dabei wird eine Bedeutungseinheit, beispielsweise Person, Zeit, Kasus, durch jeweils ein einzelnes Affix ausgedrückt.²

z. B.:	šeš-zu-ne-da	(Transliteration)
	šeš-zu-ene-da	(Morphemanalyse) ³
	bruder-POSS.2SG-PL-KOM	(Funktionsanalyse)
	„zusammen mit deinen Brüdern“	(Übersetzung)

Ergativisch: In ergativen Sprachen erscheint das Subjekt eines intransitiven Verbs und das Objekt eines transitiven Verbs (Patiens) in demselben grammatikalischen Fall. Dieser wird **Absolutiv** genannt und bleibt meist unmarkiert. Das Subjekt von transitiven Verben (Agens) wird durch den **Ergativ** markiert⁴,

z. B.:	nin-e	dumu	in-tu.d
	nin-e	dumu-Ø	(i)n-tud-Ø
	herrin-ERG	kind-ABS	3SG.P.A-gebären-3SG.DO
			„die Herrin gebar ein Kind“
aber:	dumu	i-ĝen	
	dumu-Ø	i-ĝen-Ø	
	kind-ABS	FV-gehen-3SG.S	

¹ Ein Affix (lat. *ad-figere*, „anheften“) ist ein Morphem, das vor (Präfix), nach (Suffix), in (Infix) oder um (Zirkumfix) ein anderes Morphem hinzugefügt wird. Im Unterschied zu den Enklitika tragen Affixe nur zur Bildung von Worten bei, fungieren jedoch nicht eigenständig als Wort.

² Im Unterschied zu den fusionalen Sprachen, bei denen mehrere grammatische Kategorien in einem Affix fusionieren. Flektierende Sprachen markieren grammatische Kategorien durch Veränderungen des Wortstammes (Ablaut, Umlaut, Konsonantenwechsel).

³ Zu den hier verwendeten Analyse- und Darstellungsweisen siehe „The Leipzig Glossing Rules: Conventions for interlinear morpheme-by-morpheme glosses“ unter <http://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>.

⁴ In Akkusativ-Sprachen (z. B. Deutsch) werden das Subjekt des transitiven und das Subjekt des intransitiven Verbums grundsätzlich identisch markiert (Nominativ). Das Objekt des transitiven Verbums erscheint im Akkusativ.

„das Kind ging“.

Das Sumerische besitzt ein grammatisches Geschlecht, das Personen- und Nicht-Personen-Klasse unterscheidet. Bei den Nomina (Substantive, Adjektive) ist das grammatische Geschlecht nicht markiert.

Äußerlich sind nominale, verbale oder sonstige Wortstämme (Basen) nicht voneinander zu unterscheiden. Andere Morpheme können nicht in den Wortstamm eindringen.

Im Allgemeinen weist das Sumerische die Satzstruktur S(ubjekt) – O(bjekt) – V(erb) auf. Nominal- und Verbalphrase kongruieren vielfach weitgehend im Hinblick auf die Markierung der Argumente (Kern-Argumente, oblique Argumente) des Verbuns,

z. B.:	lugal	é-gal-še	mu-ši-ĝen
	lugal-Ø	egal-še	mu-b-ši-ĝen-Ø
	könig-ABS	palast-TERM	VENT-3SG.NP-TERM-gehen-3SG.S

„der König ging zum Palast“.

3. Wortarten

Folgende Wortarten sind im Sumerischen nachzuweisen: Nomina (Substantive, Adjektive), Pronomina, Zahlwörter (Numeralia), Verben, Partikeln (Adverbien, Interjektionen, Subjunktionen, Konjunktionen, Interrogativa). Anstelle von Präpositionen werden enklitische nominale Kasusmarker (Affixe, Postpositionen) verwendet, die an Substantive oder komplexe Nominalphrasen antreten (z. B. é-šè [Terminativ] „zum Haus“, lugal-ra [Dativ] „dem König“).

4. Substantive

Substantive besitzen die folgenden grammatischen Kategorien: grammatisches Geschlecht (Person, Nicht-Person), grammatische Zahl (Numerus), grammatischer Fall (Kasus), grammatischer Besitz (Possession).

4.1. Mit Ausnahme des grammatischen Geschlechts, das nicht markiert ist, sich aber in grammatischer Kongruenz (Possessivpronomen, Plural- und Kasusmarker) äußern kann, werden diese grammatischen Kategorien durch Affixe bzw. Enklitika markiert, die in einer festen Reihenfolge an das Substantiv bzw. die Nominalphrase antreten.

4.2. Die Nominalphrase besteht aus fünf strukturellen Positionen, die wie folgt charakterisiert werden können:

1	2	3	4	5
Kopf (z. B. Nomina, Komposita, Pronomina, Genetivkonstruktionen, nominalisierte Phrasen)	Erweiterung (z. B. infinite Verbalformen, Kardinalzahlen, Demonstrativa)	Possessor (Nominalphrase im Genetiv, possessives pronominales Enklitikon)	Pluralmarker	Kasusmarker

- Beispiele: (1) šeš gal-ĝu₁₀-ne-ra
 p₁šeš p₂gal-p₃ĝu-p₄ene-p₅ra
 bruder groß-POSS.1SG-PL-DAT
 „für meine älteren Brüder“;
- (2) ama dumu zi lugal-la-ke₄-ne-ra
 p₁ama p₃(p₁dumu p₂zi p₃[p₁lugal-p₅ak]-p₄ene-p₅ak)-p₅ra
 mutter sohn recht könig-GEN-PL-GEN-DAT
 „für die Mutter der rechtmäßigen Söhne des Königs“

4.3. Die Grundformen der possessiven pronominalen Affixe (Enklitika) sind:

	1. Person	2. Person	3. Person
Singular	/-ĝu/ (-ĝu ₁₀)	/-zu/ (-zu)	Person: /-ani/ (-a-ni) Nicht-Person: /-bi/ (-bi)
Plural	/-me/ (-me)	/-zunene/ (-zu-ne-ne)	/-anene/ (-a-ne-ne)

Vor vokalisch anlautenden Kasusmarkern (z. B. Genetiv, Lokativ) können die Auslautvokale der possessiven Enklitika im Singular morphologischen Veränderungen unterliegen (z. B. é-a-na „in seinem Haus“ [é-ani-a; haus-POSS.3SG-LOK]).

- 4.4. Der Pluralmarker /-ene/ erscheint fakultativ und nur bei Nominalphrasen, deren Kopf der Personenklasse angehört, sofern dieser nicht durch eine Kardinalzahl erweitert oder Subjekt eines Kopularsatzes ist. Die Pluralität von Nomina der Nicht-Personenklasse wird gewöhnlich nicht explizit markiert, sie können also als Kollektive verwendet werden (z. B. é „Haus“, é „Häuser“; gu₄ „Ochse“; gu₄ „Ochsen“). Nomina der Personen- und Nicht-Personenklasse können – auch zusätzlich zum Pluralmarker – redupliziert werden. Vielfach wird dadurch Totalität ausgedrückt (z. B. lugal „König“, lugal-e-ne „Könige“, lugal lugal „alle Könige“).

5. Kasusmorpheme

5.1. Absolutiv

5.1.1. Form

Der Absolutiv ist nicht markiert (/Ø/).

5.1.2. Funktion

In Verbalphrasen bezeichnet der Absolutiv das alleinige Argument („Subjekt“) des intransitiven Verbums bzw. das Patiens-Argument („Objekt“) des transitiven Verbums. In nicht-verbalen bzw. Kopularphrasen stehen sowohl das Subjekt als auch das nominale Prädikat im Absolutiv. Darüber hinaus markiert der Absolutiv den Adressaten einer Anrede oder eines Anrufs. Er hat somit auch die Funktion eines Vokativs.

Beispiele:	(1)	lugal-e	maš-dà	in-gaz
		lugal-e	mašda-Ø	(i)n-gaz-Ø
		könig-ERG	gazelle-ABS	3SG.A-töten-DO
		„der König tötete eine Gazelle“		
	(2)	lú	árad	diġir-ra-kam
		lu-Ø	arad	diġir-ak-Ø-am
		mann-ABS	diener	gott-GEN-ABS-KOP.3SG.S
		„der Mann ist ein Diener Gottes“		

5.2. Ergativ

5.2.1. Form

Der Ergativ wird durch den Kasusmarker /-e/ markiert, wenn dieser Kasusmarker auf einen Konsonanten folgt. In der Keilschrift wird dies durch das Vokalzeichen E oder ein Zeichen des Typs K(ONSONANT)E ausgedrückt, wobei K identisch mit dem dem Ergativmarker vorausgehenden Konsonanten ist (häufig in einer sogenannten graphischen Verdoppelung, z.B. ^dEn-líl-**le** [enlil-ERG] „Enlil“). Geht dem Ergativmarker ein Vokal voraus, drückt die Keilschrift den Ergativ entweder gar nicht aus oder stellt ihn durch ein Vokalzeichen dar, dessen vokalische Qualität identisch mit derjenigen des vorausgehenden Vokals ist (z. B. ama-**a** [mutter-ERG] „Mutter“, dumu-**ù** [kind-ERG] „Kind, Sohn“). Welche sprachliche Realität mit diesen Darstellungskonventionen ausgedrückt wird, ist nicht zweifelsfrei geklärt (Kontraktion [?]).

5.2.2. Funktion

Der Ergativ bezeichnet den/das Agens-Argument („Subjekt“) des transitiven Verbums.

Beispiele:	(1)	anše	ú-du-le	in-dab ₅
		anše-Ø	udul-e	(i)n-dab-Ø
		esel-ABS	hirte-ERG	3SG.A-packen-DO
		„der Hirte ergriff den Esel“		
	(2)	ama-a	dumu	in-tu(d)
		ama-e	dumu-Ø	(i)n-tud-Ø
		mutter-ERG	kind-ABS	3SG.A-gebären-DO
		„die Mutter gebar ein Kind“		

5.3. Lokativ

5.3.1. Form

Die Keilschrift drückt den Lokativ-Kasusmarker (ursprünglich /-’a/ [?]) durch das Zeichen A oder ein Zeichen des Typs K(ONSONANT)A aus, wobei K identisch mit dem dem Lokativmarker vorausgehenden Konsonanten ist (häufig in einer sogenannten graphischen Verdoppelung, z. B. aS Lagas^{ki}-sa [lagas-LOK] „in Lagaš“). Geht dem Lokativmarker ein Vokal voraus, wird der Lokativmarker vielfach explizit durch das Zeichen A wieder gegeben (z. B. iti guru₇ dub-ba-a [aufhäufen-PTZP.VZ-LOK] „in dem Monat, in dem Getreidespeicher angelegt werden“). Trifft der Lokativmarker auf den Auslautvokal der Possessivenklitika im Singular, wird dieser Auslautvokal in Verbindung mit dem vorausgehenden Konsonanten in der Schrift durch Silbenzeichen des Typs K(ONSONANT)A dargestellt (z. B. -ĝá [POSS.1SG-LOK], -za [POSS.2SG-LOK], -a-na [POSS.3SG.P-LOK], -ba [POSS.3SG.NP-LOK]). Welche sprachliche Realität mit diesen Darstellungskonventionen ausgedrückt wird, ist nicht zweifelsfrei geklärt.

5.3.2. Funktion

Der Lokativ drückt primär die Position in einer Entität oder sekundär die Bewegung in das Innere einer Entität aus. Diese Entität kann räumlich oder zeitlich sein (z. B. u₄-ba [tag-POSS.3SG.NP-LOK] „an diesem Tag“). Der Lokativ tritt in der Regel nur mit Elementen der Nicht-Person-Klasse auf und steht somit in komplementärer Verteilung zum Dativ. Der Lokativ übernimmt also bei Elementen der Nicht-Person-Klasse die Funktion des Dativs.

Beispiel:	(1)	ezem	kisal-ka
		ezem	kisal-ak-a
		fest	hof-GEN-LOK
		„während (wörtl.: im) des Hof-Festes“	

5.4. Dativ

5.4.1. Form

Der Dativ wird durch die Allomorphe /-ra/ (nach Konsonant) bzw. /-r/ (nach Vokal) markiert. In sumerischen Keilschrifttexten der altsumerischen Zeit wird das Dativmorphem in der Schrift grundsätzlich nicht dargestellt, wenn die vorausgehende Nominalphrase einen vokalischen Auslaut hat. Texte der Lagaš II-, Ur III- und altbabylonischen Zeit drücken postvokalischen Dativ durch Zeichenfolgen der Typen -(K)V(OKAL)r oder -(K)V-ra aus, ohne dass eine klare Verteilung der variierenden Schreibungen zu beobachten wäre. Vermutlich handelt es sich bei Graphien des Typs -(K)V-ra um morphographemische Schreibungen.

5.4.2. Funktion

Der Dativ dient zur Bezeichnung des indirekten oder obliquen Objekts (z. B. Empfänger, Nutznießer, Adressat), wenn dieses ein Element der Personenklasse ist. Damit steht der Dativ in komplementärer Verteilung zu Lokativ bzw. Direktiv bei Elementen der Nicht-Person-Klasse.

Beispiele: (1) lugal-e nin-ra in-na-an-du₁₁
 lugal-e nin-ra (i)nna-n-du.g-Ø
 könig-ERG königin-DAT 3SG.IO-3SG.A-sagen-DO
 „der König sprach zu der Königin“

(2) DINGIR-ba-ni-ir in-na-an-lá
 PN-ra (i)nna-n-la-Ø
 PN-DAT 3SG.IO-3SG.A-abwägen-DO
 „für Ilum-bāni wog er es ab“

5.5. Terminativ

5.5.1. Form

Der Terminativ wird durch die Allomorphe /-še/ bzw. /-š/ markiert. Wie beim Dativ (siehe oben, 5.4.) könnte ursprünglich eine Verteilung bestanden haben, in der das Allomorph /-še/ nach Konsonant, das Allomorph /-š/ nach Vokal verwendet wurde. In der keilschriftlichen Darstellung ist diese mögliche komplementäre Verteilung allerdings nicht nachzuweisen, da Grapheme für beide Allomorphe nach vokalisch auslautender Nominalphrase erscheinen können.

5.5.2. Funktion

Eine Nominalphrase im Terminativ drückt den Endpunkt einer gerichteten Bewegung aus (z. B. „auf ... hin“). Dieser Endpunkt kann räumlich oder zeitlich sein. Der

Terminativ steht semantisch in komplementärer Verteilung zum Ablativ, der u. a. den Ausgangspunkt einer Bewegung markiert. Beide Kasus erscheinen in der Regel bei Elementen der Nicht-Person-Klasse.

Beispiele: (1) Urim^{ki}-ta Nibru^{ki}-šè
 ON₁-ta ON₂-še
 ON₁-ABL ON₂-TERM
 „von Ur nach Nippur“

(2) diĝir-re-ne-šè
 diĝir-ene-še
 gott-PL-TERM
 „zu den Göttern“

5.6. Komitativ

5.6.1. Form

Der Komitativ wird durch das Morphem /-da/ markiert. In sumerischen Keilschrifttexten der altsumerischen Zeit wird das Komitativmorphem in der Schrift grundsätzlich nicht dargestellt, wenn es am Wortauslaut in postvokalischer Position auftritt.

5.6.2. Funktion

Der Komitativ erscheint mit Elementen der Person- und der Nicht-Person-Klasse und dient zur Bezeichnung von Sachverhalten, bei denen die nominalen Phrasen A und B-KOM in folgenden semantischen Verhältnissen zueinander stehen: „A ist bzw. tut zusammen mit B“; „A ist in der Nachbarschaft bzw. bei B“; „A ist wegen B“; „A hat mental, emotional oder intellektuell Anteil an B“; „A ist fähig, B zu tun“. Einige sumerische Verben haben eine komitativische Rektion (z. B. *tuku* „schulden“; *húl* „sich freuen über“)

- Beispiele:
- (1) PN₁ PN₂-da in-da-ti
 PN₁-Ø PN₂-da (i)n-da-til-Ø
 PN₁-ABS PN₂-KOM 3SG-KOM-leben-3SG.S
 „PN₁ lebte mit PN₂“
- (2) Diĝir-da-nu-me-a (PN)
 diĝir-da nu-i-me-Ø-a
 gott-KOM NEG-FV-sein-3SG.S-NOM
 „Ohne den Gott“ (wörtl.: „welches nicht mit Gott ist“, „nicht mit Gott seiend“)
- (3) PN₁-da PN₂-e in-da-an-tuku
 PN₁-da PN₂-e (i)n-da-n-tuku-Ø
 PN₁-KOM PN₂-ERG 3SG-KOM-3SG.P.A-haben-3SG.DO
 „PN₁ schuldete PN₂“ (wörtl.: „PN₂ hatte dies mit PN₁“)

5.7. Direktiv

5.7.1. Form

Der Direktiv wird – wie der Ergativmarker – durch den Kasusmarker /-e/ markiert, wenn dieser Kasusmarker auf einen Konsonanten folgt. In der Keilschrift wird dies durch das Vokalzeichen E oder ein Zeichen des Typs K(ONSONANT)E ausgedrückt, wobei K identisch mit dem dem Direktivmarker vorausgehenden Konsonanten ist (häufig in einer sogenannten graphischen Verdoppelung, z.B. *dub-bé* [tafel-DIR] „auf die Tafel“). Geht dem Direktivmarker ein Vokal voraus, drückt die Keilschrift den Direktiv entweder gar nicht aus oder stellt ihn durch ein Vokalzeichen dar, dessen vokalische Qualität identisch mit derjenigen des vorausgehenden Vokals ist (vergleiche *me-e* [me-DIR], „für die *me*“). Welche sprachliche Realität mit diesen Darstellungskonventionen ausgedrückt wird, ist nicht geklärt.

5.7.2. Funktion

Der Direktiv erscheint in der Regel mit Elementen der Nicht-Person-Klasse und dient zur Bezeichnung von Sachverhalten, bei denen die nominalen Phrasen A und B-DIR in folgenden semantischen Verhältnissen zueinander stehen: „A kommt bei B an“; „A ist unmittelbar neben B“. Darüber hinaus dient der Direktiv häufig zur Bezeichnung des indirekten oder obliquen Objekts bzw. des semantischen Objekts bei zusammengesetzten transitiven Verben, deren grammatisches Objekt durch den Absolutiv markiert ist.

- Beispiele:
- (1) *sùr-re* *ús-sa*
 sur-e *us-a*
 graben-DIR in der nähe sein-DET
 „direkt neben dem Graben“
- (2) *ì* *zà-ge* *bi-ak*
 i-Ø *zag-e* *bi-n-ak-Ø*
 öl-ABS seite-DIR 3NP.OO-3SG.A-tun-3SG.DO
 „er strich Öl auf die Seite (obl. Objekt)“
- (3) *máš du₇-e* *ġiš* *bí-tag*
 maš duř-e *ġiš-Ø* *bi-n-tag-Ø*
 zicklein makellos-DIR holz-ABS 3NP.OO-3SG.A-berühren-3SG.DO
 „er opferte (wörtlich: ließ Holz [gramm. Obj.] berühren) makellose Zicklein (semant. Obj.)“

5.8. Ablativ

5.8.1. Form

Der Ablativ wird grundsätzlich durch den Kasusmarker /-ta/ markiert und ist damit auch phonologisch offenbar klar von dem Komitativmarker /-da/ unterschieden.

5.8.2. Funktion

Der Ablativ erscheint in der Regel mit Elementen der Nicht-Person-Klasse und dient zur Bezeichnung von Sachverhalten, bei denen die nominale Phrase A-ABL folgende Bedeutungen haben kann: „aus/von A (lokal, separativ)“; „seit A, von A an (temporal, separativ)“; „mit A (instrumental)“. In seiner lokal bzw. temporal separativen Bedeutung steht der Ablativ also in semantischer Opposition zum Terminativ.

Darüber hinaus kann der Ablativ distributive Bedeutung haben.

- Beispiele:
- (1) Urim^{ki}-ta Nibru^{ki}-šè
 ON₁-ta ON₂-še
 ON₁-ABL ON₂-TERM
 „von Ur (lokal) nach Nippur“
- (2) u₄-bi-ta
 u-bi-ta
 tag-POSS.3SG.NP-ABL
 „von diesem Tag (temporal) an, seit diesem Tag“
- (3) inim énsi-ka-ta
 inim ensi.k-ak-ta
 wort *ensi*-GEN-ABL
 „auf Befehl des *ensi* (wörtl.: „mit [instrumental] dem Wort des *ensi*““
- (4) gu-kilib-ba sa 16-ta
 gu-kilib-ba sa 16-ta
 ballen-LOK bündel-16-ABL
 „pro (wörtl.: „im“) Ballen jeweils 16 Bündel (distributiv)“

5.9. Genitiv

5.9.1. Form

Der Genitivmarker tritt in Form von vier Allomorphen auf, deren phonologische Konditionierung wie folgt vereinfacht dargestellt werden kann:

- | | | | |
|-----|--|-----------------|---|
| (1) | /ak/ | in der Umgebung | K(ONSONANT)-ak-v(OKAL), |
| (2) | /k/ | in der Umgebung | v-k-v, |
| (3) | /aK(ONSONANT) ₁ / | in der Umgebung | K ₂ -a(K ₁)-Ø bzw. K ₂ -a(K ₁)-K ₃ |
| (4) | /v(OKAL) ₁ K ₁ / | in der Umgebung | v ₁ -v ₁ (K ₁)-Ø bzw. v ₁ -v ₁ (K ₁)-K ₂ |

Zu (1): Das Allomorph erscheint beispielsweise im Ausdruck *é Unu^{ki}-ga-ka* (haus Uruk-GEN-LOK), „im Haus von Uruk“. In Keilschrifttexten des 3. Jt. v. Chr. wird das /a/ des Allomorphs /ak/ in der Schrift vielfach nicht ausgedrückt (z. B. *é-gal-kam* [palast-GEN-KOP.3SG.S] statt *é-gal-la-kam*), ohne daß eine Verteilung der variierenden Schreibungen zu beobachten wäre.

Zu (2): Das Allomorph erscheint beispielsweise im Ausdruck *ezem^dBa-ú-ka* (fest Bawu-GEN-LOK), „während des Festes der (Göttin) Bawu“. Nach den possessiven pronominalen Affixen im Singular bleibt das /a/ des Genitiv-Morphems erhalten, während die Auslautvokale /u/ bzw. /i/ der possessiven Affixe in der Schrift ausfallen (Elision, Kontraktion [?]), z. B. *giš^{giš}ig é-za* (tür haus-POSS.2SG-GEN-ABS), „die Tür deines Hauses“.

Zu (3): Das Allomorph erscheint beispielsweise im Ausdruck *lugal Uri₅^{ki}-ma* (könig Ur-GEN-ABS), „König von Ur“, bzw. im Ausdruck *saĝ apin-na-ra* (kopf pflug-GEN-DAT), „für den Ober-Pflüger“ (dafür auch vielfach *saĝ apin-ra*; vgl. oben zu [1]).

Das zweite Beispiel zeigt, dass das Genitiv-Allomorph nach wie vor auf einen Konsonanten (K₁) endet, da das Dativ-Allomorph nach Vokal /Ø/ und nicht /ra/ lauten müßte. Über die phonetischen Eigenschaften von K₁ lassen sich keine sicheren Aussagen machen (Jagersma 1999: „glottal fricative“).

Zu (4): Das Allomorph erscheint beispielsweise im Ausdruck *ab-ba iri* (ältester/vater stadt-GEN-ABS), „Stadtältester“, bzw. im Ausdruck *sipa anše-me-ra-eš* (hirte esel-GEN-KOP.3PL.S), „sie sind Eselhirten“.

5.9.2. Funktion

Der Genitiv erscheint mit Elementen der Person- und der Nicht-Person-Klasse und dient allgemein zur Bezeichnung von Possession (Besitz), wobei der Possessor durch den Genitivmarker markiert wird. Für den Genitiv ist im Sumerischen ein abhängiger und ein unabhängiger Gebrauch bezeugt.

5.9.2.1. Abhängiger Gebrauch

In Nominalphrasen des Typs X Y-GEN drückt der Genitiv Possession von X durch Y aus, z. B. *é lugal(-la)* (haus könig-GEN-ABS), „Haus des Königs“. In vielen genitivischen Nominalphrasen hat das durch den Genitiv markierte Nomen attributive Bedeutung und kann im Deutschen durch ein Adjektiv wieder gegeben werden, z. B. *túg nam-lugal(-la)* (gewand königtum-GEN-ABS), „Gewand des Königtums“, d. h. „königliches Gewand“.

5.9.2.2. Unabhängiger Gebrauch

Eine Nominalphrase kann in den Genitiv gesetzt werden, ohne von einem *nomen regens* abhängig zu sein, z. B. *za(-a)-kam* (POSS.2SG-GEN-KOP.3SG.S), „es ist deines“, d. h. „es gehört dir“. Eine Nominalphrase im Genitiv kann auch als *rectum* einer Genitivverbindung vor dem *regens* erscheinen, das dann mit einem rückverweisenden possessiven Affix markiert sein muss, z. B. *lugal-la dumu-ni* (könig-GEN sohn-POSS.3SG.P-ABS), „der Königssohn“ (wörtlich: „des Königs sein Sohn“). Diese Konstruktion wird in der älteren Fachliteratur gemeinhin als „vorausgestellter Genitiv“ bezeichnet.

Beispiele: siehe oben, 5.9.1. und 5.9.2.

5.10. Äquativ

5.10.1. Form

Der Äquativmarker hat in der Regel die Form /gen/ (Ur III-Zeit) bzw. /gen/ und /gin/ (ab altbabylonische Epoche) und wird nahezu ausschließlich durch das Zeichen GIM (Lesung: gin₇/gen₇) dargestellt.¹ Sehr selten kann zur schriftlichen Wiedergabe des Äquativmarkers auch das Zeichen KID verwendet werden (z. B. a-ba šeš-ĝu₁₀-gé(KID) [wer-ABS bruder-POSS.1SG-ÄQU], „wer (ist) wie mein Bruder“, statt regulärem a-ba šeš-ĝu₁₀-gin₇(GIM)), was auf die Existenz eines Allomorphs /ge/ hindeuten mag.

5.10.2. Funktion

Der Äquativ erscheint mit Elementen der Person- und der Nicht-Person-Klasse im Singular und dient allgemein zur Bezeichnung eines Vergleichsverhältnisses zwischen zwei Nominalphrasen. Wie auch der Genitiv (siehe oben, 5.9.) gehört der Äquativ damit zu den adnominalen Kasus des Sumerischen, die keinen semantischen Bezug zum Verbum anzeigen.

Beispiele: (1) lú an-gen₇ ri-ba
 lu-Ø an-gen rib-a
 mann-ABS himmel-ÄQU riesig.sein-PART.VZ
 „Mann, (der) riesig wie der Himmel (ist)“

(2) ^dBa-ú - gen₇ - a-ba - sa6 (PN)
 Bawu - gen - aba-Ø - sa-Ø
 Bawu - ÄQU - wer-ABS - gut.sein-3SG.S
 „Wer ist so gut wie Bawu?“

¹ Die altbabylonische Zeichenliste „Proto-Ea“ bietet für das Zeichen GIM die Lese- bzw. Ausspracheglossen ge-en, gi-in und gi-im („Proto-Ea“, Zeile 530). Das Zeichen besaß also offenbar im Auslaut eine /m-/n/-Varianz, die im Sumerischen auch an anderer Stelle nachzuweisen ist (z. B. im Substantiv ezem/n „Fest“). Die Mehrheit der aussagekräftigen Schreibungen deutet im Falle des Äquativmarkers jedoch auf die Form /gen/ bzw. /gin/ (siehe etwa die Belege bei Edzard 2003, 44, und Jagersma 1999, 7/46–47).

6. Adjektive

Eine morphologisch oder syntaktisch abgrenzbare Wortklasse „Adjektiv“ ist im Sumerischen nicht nachzuweisen. Die Funktion von Adjektiven können statt dessen übernehmen:

- einfache Verbalstämme (z. B. tur „klein sein“, sukud „hoch sein“, maḥ „erhaben sein“);
- reduplizierte Verbalstämme (z. B. na₄ gal-gal „(sehr) große Steine“);
- um das Morphem /-a/ erweiterte Verbalstämme (z. B. zi-da [rechts.sein-DET-ABS] „recht; rechts“; sa₆-ga [süß.sein-DET-ABS] „gut“; gíd-da [lang.sein-DET-ABS] „lang“. Formal sind diese um /-a/ erweiterten Verbalstämme identisch mit dem Partizip der Vorzeitigkeit, das demnach die Funktion eines Verbaladjektivs übernimmt.
- Substantive im Genitiv (z. B. túg nam-lugal-la [gewand königtum-GEN-ABS] „königliche Gewänder“ [wörtlich: „Gewand des Königtums“]);
- Komposita des Typs SUBSTANTIV(Subj./Obj.)-VERBALSTAMM (z. B. á-ḡál [kraft-sein-ABS] „stark“; ní-tuku [furcht-haben-ABS] „ehrfürchtig“; gal-zu [großes-wissen-ABS] „geschickt; weise“).

Adjektive können attributiv (in der Regel dem qualifizierten Substantiv folgend; z. B. iri kùg [stadt heilig-ABS] „’heilige’ Stadt“) oder als nominales Prädikat eines Kopularsatzes (z. B. za-e maḥ-me-en [PP.2SG-ABS erhaben- KOP.2SG.S] „du bist erhaben“) erscheinen.

7. Adverbien

Adverbien können auf die folgenden Arten gebildet werden:

- SUBSTANTIV/INFINITER VERBALSTAMM(zeitlos)/-eš/ (z. B. šul-le-éš [junger.mann-ADV] „in der Art eines jungen Mannes“; u₄-dè-eš [tag-ADV] „wie der Tag“; zi-dè-eš [rechts.sein-ADV] „in rechtmäßiger Weise“);
- INFINITER VERBALSTAMM(zeitlos oder vorzeitig)/-bi/ (z. B. gal-bi [groß.sein- POSS.3SG.NP] „in großartiger Weise“; ul₄-la-bi [eilen-DET-POSS.3SG.NP] „eilig“).

Von der altbabylonischen Zeit an können beide Bildungen miteinander kombiniert werden (z. B. gibil-bi-éš [neu.sein-POSS.3SG.NP-ADV] „von neuem“).

8. Zu den Pronomina des Sumerischen

8.1. Selbständige Personalpronomina

Folgende Formen sind bezeugt:

	Singular	Plural
1. Person	ḡe ₂₆ (GÁ)	(periphrastische Konstruktionen)
2. Person	zé	(periphrastische Konstruktionen)
3. Person	a-ne (altsum.), e-ne (Ur III, aB)	a-ne-ne (altsum., Ur III), e-ne-ne (aB)

Das selbständige Personalpronomen differenziert formal nicht zwischen dem Subjekt eines transitiven und demjenigen eines intransitiven Verbums. Nach der Orthographie zu urteilen, gibt es also für Ergativ und Absolutiv lediglich eine Form. In Verbindung mit dem selbständigen Personalpronomen sind die Kasusmarker der folgenden Kasus bezeugt: Genitiv (z. B. za-a-kam [PP.2SG-GEN-KOP.3SG.S] „es ist deines“ [Form des selbständigen Possessivpronomens]), Dativ (e-ne-ra [PP.3SG-DAT] „ihm“), Komitativ (ḡe₂₆-e-da [PP.1SG-KOM] „mit mir“), Äquativ (ḡe₂₆-e-gin₇-nam [PP.1SG-ÄQU-KOP.3SG.S] „er/es ist wie ich“).

8.2. Interrogativpronomina

a-ba „wer“ fragt nach Elementen der Person-Klasse (*sic*), a-na „was“ nach Elementen der Nicht-Person-Klasse (*sic*). Interrogativpronomina können um die nominalen Kasusmarker erweitert werden (z. B. a-ba-a [wer-ERG] „wer?“; a-na-aš [ana-TERM] „warum?“ [wörtlich: „zu was?“]).

8.3. Indefinit-, Reflexiv-, Demonstrativpronomina

Die Funktion dieser Pronomina wird durch jeweils verschiedene periphrastische Konstruktionen übernommen, die an anderer Stelle besprochen werden.

9. Verbale Basen, *ḥamṭu*, *marû* und „freie“ Reduplikation

9.1. Verbale Basen (Verbale Stämme) – Allgemeines¹

Verbalformen im Sumerischen bestehen aus einer Basis, die gegebenenfalls durch Affixe (Prä-, Suffixe) ergänzt, jedoch nicht durch Infixe erweitert bzw. modifiziert werden kann. In sogenannten lexikalischen Listen dient die Verbalbasis als Zitierform und wird in der Regel durch einen akkadischen Infinitiv wieder gegeben (z. B. *ku₄* : *erēbu(m)* „eintreten“). Im Sumerischen sind finite und infinite Verbalformen nachzuweisen.

Die Basis eines Verbums kann grundsätzlich unveränderlich oder grundsätzlich veränderlich sein. Variationstypen sind Erweiterung, Reduplikation (ganz oder partiell), Vokalvarianz („Ablaut“) oder Heteronymie (Beispiele unter 9.3. und 9.4.). Diese Variationen dienen zum Ausdruck der Kategorien *ḥamṭu* und *marû* (siehe unter 9.2.1.) und/oder Singular und Plural (siehe unter 9.2.2.).

9.2. Verben mit mehr als einer Basis

9.2.1. *ḥamṭu* und *marû*²

ḥamṭu und *marû* sind akkadische grammatische *termini technici*, die in sumerisch-akkadischen Wortlisten als Ergänzung zur akkadischen Übersetzung einer sumerischen Verbalform erscheinen können (z. B. *ḡar* : *šakānu ḥamṭu*; *ḡá-ḡá* : *šakānu marû* [vgl. Emesal-Vokabular III 76–78]). Diese Erläuterungen beziehen sich auf die jeweils übersetzten sumerischen Verbalbasen (in obigem Beispiel *ḡar* bzw. *ḡá-ḡá*) und bezeichnen die suppletiven (gelegentlich auch „komplementär“ genannt) Varianten einer Verbalbasis in zwei verschiedenen transitiven Konjugationsmustern. In der Sumerologie werden danach diese beiden transitiven Konjugationsmuster sowie die jeweils in ihnen erscheinenden verbalen Basis-Varianten als *ḥamṭu* (*h.*) bzw. als *marû* (*m.*) klassifiziert.

An dem jeweiligen Bedeutungsspektrum orientiert, wird das transitive *ḥamṭu*-Konjugationsmuster in der Sumerologie auch als „Präteritum“ bezeichnet, das transitive *marû*-Konjugationsmuster auch als „Präsens-Futur“. Dabei ist jedoch zu beachten, dass das Sumerische ein relatives Tempussystem besitzt, dessen Zeitangaben grundsätzlich in Bezug zu einem zeitlichen Relationswert stehen. In diesem relativen Tempussystem drückt das „Präsens-Futur“ Sachverhalte aus, die gleich- oder nachzeitig zu einem Relationswert liegen, das „Präteritum“ solche, die vorzeitig zu einem Relationswert sind. Bei der Mehrzahl der intransitiven Verben ist diese Opposition neutralisiert, da für sie lediglich das *ḥamṭu*-Konjugationsmuster bezeugt ist.

Bei einigen Verben unterscheidet sich die *marû*-Basis auch formal von der *ḥamṭu*-Basis (siehe unter 9.3.) und kann beispielsweise von dieser durch Totalreduplikation abgeleitet sein:

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	ge ₄	ge ₄
<i>m.</i>	ge ₄ -ge ₄	ge ₄ -ge ₄

„zurück kehren; zurück schicken“

¹ Siehe z. B. Edzard, 2003, 71, 12.1.

² Siehe z. B. Edzard, 2003, 73f., 12.2.; Zolyomi, 2005, 25, 6.3.

9.2.2. Singular und Plural ([„agreement-type pluractionals“])³

Für eine relativ kleine Gruppe von Verben ist eine Basisvariante bezeugt, die dann eintritt, wenn das Subjekt (bei intransitiven Verben) bzw. das Objekt (bei transitiven Verben) im Plural steht. Da diese besonderen pluralischen Verbalbasen („pluractionals“) dazu dienen, Kongruenz im pluralischen Numerus von Subjekt bzw. Objekt und Verb zu markieren, werden sie auch als „agreement-type pluractionals“ bezeichnet.

Die formale Unterscheidung zwischen Singular- und Plural-Basis (siehe unter 9.4.) kann beispielsweise durch suppletive, heteronyme Basen (gelegentlich auch „komplementär“ genannt) erfolgen:

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	úš(BAD)	ug ₇ (BAD)
<i>m.</i>	—	—

„sterben“

³ Siehe z. B. Edzard, 2003, 74, 12.3; 77–78, 12.4.6.–12.4.8.; Zolyomi, 2005, 29, 6.6.

9.3. Typen von *marû*-Basen¹

Zum Ausdruck der Opposition zwischen *hamtu* und *marû* kann bei einer relativ kleinen Gruppe von Verben die *marû*-Basis von der *hamtu*-Basis formal differenziert werden. Zu den in diesem Zusammenhang belegten Modifizierungstypen zählen:

a) Totalreduplikation

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	mú	mú
<i>m.</i>	mú-mú	mú-mú

„wachsen“

b) Teilreduplikation 1 (Typ: *K₁VK₂-K₁VK₂ > K₁V-K₁V)

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	ĝar	ĝar
<i>m.</i>	ĝá-ĝá	ĝá-ĝá

„setzen; stellen; legen“

c) Teilreduplikation 2 (Typ: *K₁VK₂V-K₁VK₂V > K₁VK₂-K₁V)

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	ħa-la	ħa-la
<i>m.</i>	ħal-ħa	ħal-ħa

„teilen, verteilen“

d) Teilreduplikation 3 (Typ: *K₁VK₂V-K₁VK₂V > K₁VK₁K₂)

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	tuku ₄	tuku ₄
<i>m.</i>	/tutk/	/tutk/

„zittern“

¹ Siehe z. B. Edzard, 2003, 75–77, 12.4.1.–12.4.5.; Zolyomi 2005, 26–27, 6.3.

e) Teilreduplikation 4 (Typ: *K₁VK₂V-K₁VK₂V > K₃V-K₃V)

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	taka ₄	taka ₄
<i>m.</i>	da ₁₃ -da ₁₃	da ₁₃ -da ₁₃

„verlassen“

f) Erweiterung

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	è	è
<i>m.</i>	/ed/	/ed/

„heraus gehen“

g) Suppletierung

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	du ₁₁	e
<i>m.</i>	e	e

„sagen“

Die phonetische Gestalt vieler teilreduplizierter *marû*-Basen (etwa Beispiele c bis e, oben) kann aufgrund logographischer Schreibungen nicht exakt rekonstruiert werden.

9.4. Typen von Plural-Basen²

Zum Ausdruck der Opposition zwischen Singular und Plural unterscheidet sich bei einer kleinen Gruppe von Verben die Singular-Basis von der suppletiven Plural-Basis. Je nachdem, ob bei solchen Verben auch die *marû*-Basis von der *hamtu*-Basis formal differenziert wird, sind beispielsweise folgende Paradigmata nachzuweisen:

² Siehe z. B. Edzard, 2003, 77–79, 12.4.6.–12.4.8.; Zolyomi 2005, 29, 6.6.

a)

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	til	se ₁₂
<i>m.</i>	—	—

„leben“

b)

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	tuš	durun
<i>m.</i>	dúr	durun

„sitzen; wohnen“

c)

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	ĝen	/ere/
<i>m.</i>	du	/sub/

„gehen“

9.5. „Semantische“ Pluralität („*meaning-modifying pluractionals*“)³

Zur Markierung verbaler Pluralität, die etwa in Iterativität, Durativität, Intensität, Totalität von Subjekt oder Objekt oder Distributivität besteht, kann die *hamtu*-Basis voll redupliziert werden, ohne jegliche Veränderung zu erfahren („freie Reduplikation“). Nur bei solchen Verben, die eine teilreduplizierte *marû*-Basis besitzen, ist diese voll reduplizierte, pluralische *hamtu*-Basis äußerlich von der reduplizierten *marû*-Basis zu unterscheiden. Vergleiche etwa

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	ĝar	ĝar
<i>m.</i>	ĝá-ĝá	ĝá-ĝá

„setzen; stellen; legen“

³ Siehe z. B. Edzard, 2003, 79, 12.5.; Zolyomi 2005, 28, 6.6.

mit

	Sg.	Pl.
<i>h.</i>	ĝar-ĝar	ĝar-ĝar
<i>m.</i>	ĝar-ĝar	ĝar-ĝar

z. B. „immer wieder bzw. viele setzen; stellen; legen“

10. Konjugation des Verbums im Sumerischen (vereinfachte Übersicht)

10.1. Intransitiv (und passiv)

	Stamm	Subjekt	
1 Sg. pers.	STAMM	/en/	(z. B. -en)
2 Sg. pers.	STAMM	/en/	(z. B. -en)
3 Sg. pers.	STAMM		
3 Sg. n.-pers.	STAMM		
1 Pl. pers.	STAMM	/enden/	(z. B. -en-dè-en)
2 Pl. pers.	STAMM	/enzen/	(z. B. -en-zé-en)
3 Pl. pers.	STAMM	/eš/	(z. B. -eš/éš)

10.2. Transitiv

10.2.1. *marû*

	Patiens (dir. Obj.)	Stamm	Agens	
1 Sg. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/en/	(z. B. -en)
2 Sg. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/en/	(z. B. -en)

3 Sg. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/e/	(z. B. –e)
3 Sg. n.-pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/e/	(z. B. –e)
1 Pl. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/enden/	(z. B. –en-dè-en)
2 Pl. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/enzen/	(z. B. –en-zé-en)
3 Pl. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/ene/	(z. B. –e-ne)

10.2.2. *hamtu*

	Agens	Stamm	Patiens (dir. Obj.)		
1 Sg. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/en/	(z. B. –en)	
2 Sg. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/en/	(z. B. –en)	
3 Sg. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM			
3 Sg. n.-pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM			
1 Pl. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/enden/	(z. B. –en-dè-en)	(auch Agens)
2 Pl. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/enzen/	(z. B. –en-zé-en)	(auch Agens)
3 Pl. pers.	„PERSON-PREFIX“	STAMM	/eš/	(z. B. –eš/éš)	(auch Agens)

11. Konjugation des Verbums im Sumerischen (erweiterte Übersicht)**11.1. Intransitiv (und passiv)**

	Stamm (<i>Slot 11</i>)	Subjekt (<i>Slot 13</i>)	Beispiel
1 Sg. pers.	STAMM	/-en/ (z. B. -en) ¹	ì-ku ₄ -re-en „ich trat ein“ (FV-eintreten-1SG.S)
2 Sg. pers.	STAMM	/-en/ (z. B. -en)	ì-ku ₄ -re-en „du tratest ein“
3 Sg. pers.	STAMM		ì-ku ₄ (.r) „er/sie trat ein“
3 Sg. n.-pers.	STAMM		ì-ku ₄ (.r) „es trat ein“
1 Pl. pers.	STAMM	/-enden/ (z. B. -en-dè-en)	ì-ku ₄ -re-en-dè-en „wir traten ein“
2 Pl. pers.	STAMM	/-enzen/ (z. B. -en-zé-en)	ì-ku ₄ -re-en-zé-en „ihr tratet ein“
3 Pl. pers.	STAMM	/-eš/ (z. B. -eš/éš)	ì-ku ₄ -re-eš „sie traten ein“

11.1.1. Intransitiv *marû*

Besitzt der STAMM keine spezielle *marû*-Form, tritt im *Slot 12* zur formalen Unterscheidung vom intransitiven *hamtu* zwischen STAMM und das Personal-Suffix (Subjekt) das Morphem /-ed-/ (z. B. ba-zàh-e-dè-en [MED-fliehen-PFS-1.SG.S] „ich werde fliehen“).

¹ Das anlautende /e/ der Affixe in Slot 13 kann sich an den Auslautvokal der vorausgehenden Silbe bzw. den Vokal der vorausgehenden geschlossenen Silbe assimilieren (i-du-un [FV-gehen-1SG.S] „ich gehe“; in-ĝá-ĝá-ne [FV-3SG.P.DO-stellen-3PL.A] „sie stellen ihn“; in-šúm-mu-uš [FV-3PL.A-geben-3PL.A] „sie gaben“). Diese Assimilation ist jedoch nicht voraussagbar.

11.2. Transitiv**11.2.1. *marû***

	Patiens (dir. Obj.) (Slot 10)	Stamm (Slot 11)	Agens (Slot 13)	Beispiel
1 Sg. pers.	„PERSON-PREFIX“ oder	STAMM	/-en/ (z. B. -en)	ib-dab ₅ -bé-en „ich packe es“ (FV-3SG.NP.DO-packen-1.SG.A)
2 Sg. pers.	PRON(OMINALES) PRÄFIX	STAMM	/-en/ (z. B. -en)	ib-dab ₅ -bé-en „du packst es“
3 Sg. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-e/ (z. B. -e)	ib-dab ₅ -bé „er/sie packt es“
3 Sg. n.-pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-e/ (z. B. -e)	ib-dab ₅ -bé „es packt es“
1 Pl. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-enden/ (z. B. -en-dè-en)	ib-dab ₅ -bé-en-dè-en „wir packen es“
2 Pl. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-enzen/ (z. B. -en-zé-en)	ib-dab ₅ -bé-en-zé-en „ihr packt es“
3 Pl. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-ene/ (z. B. -e-ne)	ib-dab ₅ -bé-ne „sie packen es“

11.2.1.1. Pronominale Präfixe (Slot 10)

1 Sg. pers.	/j/ (?), /e/ (?)
2 Sg. pers.	/j/, /e/
3 Sg. pers.	/n/
3 Sg. n.-pers.	/b/ oder „/“ ²
1 Pl. pers.	(nicht belegt)
2 Pl. pers.	(nicht belegt)
3 Pl. pers.	/nne/ oder /b/ ³

² Im *marû* sowie in der Konstruktion mit dem modalen Präfix /ga/ wird das Objekt der Sachklasse oft auch ohne Präfix ausgedrückt.

³ S. Jagersma 1999, 13/4–5.

11.2.2. *ḥamtu*

	Agens (<i>Slot 10</i>)	Stamm (<i>Slot 11</i>)	Patiens (dir. Obj.) (<i>Slot 13</i>)	Beispiel
1 Sg. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-en/ (z. B. -en)	in-tu-dè-en „sie gebar mich“ (FV-3SG.P.A-gebären-1.SG.DO)
2 Sg. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-en/ (z. B. -en)	in-tu-dè-en „sie gebar dich“
3 Sg. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM		in-tu(.d) „sie gebar ihn/sie“
3 Sg. n.-pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM		in-tu(.d) „sie gebar es“
1 Pl. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-enden/ (z. B. -en-dè-en) (auch AGENS)	in-tu-dè-en-dè-en „sie gebar uns“
2 Pl. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-enzen/ (z. B. -en-zé-en) (auch AGENS)	in-tu-dè-en-zé-en „sie gebar euch“
3 Pl. pers.	PRON. PRÄFIX	STAMM	/-eš/ (z. B. -eš/éš) (auch AGENS)	in-tu-dè-eš „ sie gebaren “ ⁴

11.2.2.1. Pronominale Präfixe (*Slot 10*)

1 Sg. pers.	/j/ (?), /e/ (?)
2 Sg. pers.	/j/, /e/
3 Sg. pers.	/n/
3 Sg. n.-pers.	/b/ oder „/ /“
1 Pl. pers.	? ⁵
2 Pl. pers.	/e/
3 Pl. pers.	/n/

⁴ Auf den singularischen Agens wird durch die Singularformen der pronominalen Präfixe (Slot 10) Bezug genommen, auf den pluralischen durch eine Kombination der singularischen Präfixe (Slot 10) und der pluralischen Suffixe (Slot 13). In letzterem Fall scheint das pronominale Suffix lediglich die Funktion der Markierung von Pluralität zu haben.

⁵ S. die Diskussion in Edzard 2003, 88.

11.3. Konjugation des Verbums im Sumerischen: Adverbiale (dimensionale) Präfixe

Bei finiten Verbalformen können vor die pronominalen Präfixe und den verbalen Stamm (*Slot* 10 bzw. 11) in den *Slots* 6 bis 9 adverbiale Präfixe treten. Diese adverbialen Präfixe sind formal und semantisch verwandt mit den Kasusmarkern beim Nomen und können als Markierungen der adverbialen Ergänzungen des Verbums – d. h. den obliquen Argumenten¹ – auf entsprechend markierte nominale Satzteile verweisen. Vielfach erscheinen adverbiale Präfixe auch ohne Bezug auf einen solchen expliziten, korreferentiellen Satzteil.

Jedes adverbiale Präfix erscheint grundsätzlich an einem bestimmten Platz innerhalb der Morphemfolge der finiten Verbalform. Dabei schließen sich die beiden adverbialen Präfixe, die jeweils im *Slot* 8 bzw. 9 erscheinen, gegenseitig aus. Eine finite Verbalform kann theoretisch also insgesamt bis zu vier adverbiale Präfixe enthalten, auch wenn Formen mit nur zwei Präfixen weitaus am häufigsten bezeugt sind.

11.3.1. Adverbiale Präfixe in den *Slots* 7 und 8

Abgesehen von wenigen Ausnahmen in sumerischen Texten der altbabylonischen Zeit enthalten finite Verbalformen höchstens eines der in den *Slots* 7 und 8 erscheinenden adverbialen Präfixe. Für sie sind folgende Grundformen bezeugt:

Slot 7

/-da-/ „zusammen mit, bei“²

(Komitativ)

Slot 8

/-ta-/ „durch; von (lokal, d. h. separativ)“

(Ablativ);

/-ši-/ „hin zu“

(Terminativ)

¹ Im Unterschied zu den Kernargumenten (Subjekt bzw. Agens, Objekt) des Verbums.

² Die pronominalen Präfixe in *Slot* 5 (siehe unten, 12.) können in Verbindung mit dem Komitativ-Präfix (*Slot* 7) mit dem *Subjekt* des Verbums korreferentiell sein. Der Komitativ hat dann die Bedeutung „können“ (in sumerisch-akkadischen Bilinguen oft durch Formen des akkadischen Verbums *le'û(m)* „können, vermögen“ wieder gegeben).

11.3.1.1. Allomorphe

Vor dem adverbialen Präfix /-ni-/ in *Slot 9* hat das Komitativ-Präfix vielfach die Form /-di-/ (oft *dè*(NE) geschrieben).

Nach den Vokalen /a/ und /e/ kann das Ablativ-Präfix die Form /ra/ haben.

- Beispiele:
- (1) PN-da mu-da-ĝen
 PN-da mu-n-da-ĝen-Ø
 PN-KOM VENT-3SG-KOM-gehen-3SG.S
 „Er kam mit PN“
- (2) iti-ta u4 N ba-ra/ta-zal
 iti-ta u4 N-Ø ba-ta-zal-Ø
 monat-ABL tag N-ABS MED-ABL-vergehen-3SG.S
 „Vom Monat ist Tag N vergangen“
- (3) PN-šè mu-ši-ĝen
 PN-še mu-n-ši-ĝen-Ø
 PN-TERM VENT-3SG-TERM-gehen-3SG.S
 „Er kam zu PN“

11.3.2. Adverbiales Präfix im *Slot 6*

Auf das indirekte Objekt einer Handlung verweist bei finiten Verben das adverbiale Präfix in *Slot 6*. Das indirekte Objekt kann in einem Satz mit finitem Verbum zusätzlich durch eine Nominalphrase im Dativ (Person-Klasse) oder Direktiv (Nicht-Person-Klasse) ausgedrückt werden. Die Grundform des adverbialen Präfixes in *Slot 6* kann wie folgt rekonstruiert werden:

Slot 6

/-a-/ „zu, für“

(indirektes Objekt, Dativ)

In finiten Verbalformen tritt jedoch dieses Morphem nur in einer festen Verbindung mit pronominalen Präfixen in *Slot 5* (siehe unten) auf. Die Kombination dieser pronominalen Präfixe mit dem adverbialen Präfix in *Slot 6* ergibt für die einzelnen Personen folgende Grundformen:

1 Sg. pers.	/-ma-/	(als pronominales Präfix fungiert ein Allomorph /m/ des Ventivpräfixes [<i>Slot 3</i>])
2 Sg. pers.	/-jra-/	(/j/ wird in der Schrift nie explizit ausgedrückt und schwindet etwa gegen Ende des 3. Jt. [/jr/ > ?])
3 Sg. pers.	/-nna-/	
3 Sg. n.-pers.	/-ba-/	(formal identisch mit dem Mediumpräfix /ba-/ [<i>Slot 4</i>], jedoch funktional davon klar zu trennen)
1 Pl. pers.	/-me-/	(in Ausnahmefällen [aB Zeit] hat das Präfix die Form /-me'a-/))
2 Pl. pers.	/-jra-/	(siehe oben unter 2. Sg. pers.)
3 Pl. pers.	/-nne-/	(in Ausnahmefällen [Ur III-Zeit] hat das Präfix die Form /-nne'a-/))

Vor /-jra-/, /-nna-/ oder /-nne-/ in Anfangsposition tritt prothetisches /i/ zur Vermeidung einer Doppelkonsonanz im Wortanlaut.

- Beispiele: (1) i-ra-sù-ud
(i)jra-j-sud-Ø
2SG.IO-1SG.A-lang.sein-3SG.DO
„Ich verlängerte es dir“
- (2) in-na-šúm
(i)nna-n-šum-Ø
3SG.IO-3SG.A-geben-3SG.DO
„Er gab es ihm“
- (3) e-ne-ba
(i)nne-n-ba-Ø
3PL.IO-3SG.A-zuteilen-3SG.DO
„Er teilte es ihnen zu“

11.3.3. Adverbiale Präfixe im *Slot 9*

11.3.3.1. Das Lokativ-Präfix

Das Lokativ-Präfix in *Slot 9* verweist entweder auf ein obliques Argument des Prädikats im Lokativ bzw. Terminativ oder erscheint ohne Bezug zu einem solchen korreferentiellen, nominalen Satzteil. In letzterem Fall dient das Lokativ-Präfix dazu, die Grundbedeutung des jeweiligen Verbums um den Ausdruck eines lokalen Bezugs der Handlung („in“, „hinein“) zu erweitern (vgl. im Deutschen „gießen“ mit „eingießen“, „schenken“ mit „einschenken“). Das Lokativ-Präfix in *Slot 9* tritt in den beiden folgenden Allomorphen auf:

<i>Slot 9</i>	<i>Slot 10</i>
/(-)n-/	Ø
/(-)ni-/	Pronominales Präfix
„in; hinein“	
(Lokativ)	

Steht das Lokativ-Präfix /n-/ in Anfangsposition, tritt prothetisches /i/ zur Vermeidung einer Doppelkonsonanz im Wortanlaut vor das Lokativ-Präfix.

Das Lokativ-Präfix ist das einzige adverbiale Präfix, das nicht mit einem pronominalen Präfix in *Slot 5* verbunden ist, da das Lokativ-Präfix grundsätzlich eine Nicht-Person-Referenz besitzt und ein zusätzliches pronominales Morphem daher redundant wäre.

Das Allomorph /(-)n-/ des Lokativ-Präfixes, das unmittelbar vor dem Verbalstamm in *Slot 11* erscheint, ist formal identisch mit dem pronominalen Präfix der 3. Sg. Person-Klasse in *Slot 10*. Eine Verwechslung beider Morpheme ist jedoch meist durch den jeweiligen Kontext ausgeschlossen.

Beispiele: (1) é-gal-šè in-ku₄
 e-gal-še (i)n-ku.r-Ø
 palast-TERM LOK-eintreten-3SG.S

„Er trat in den Palast ein.“

(2) é-a in-na-ni-ku₄
 e-a (i)nna-n(i)-n-ku.r-Ø
 haus-LOK 3SG.IO-LOK-3SG.P.A-eintreten(.lassen)-3SG.DO

„Er brachte es ihm in das Haus“

(3) ON₁-ta ON₂-šè íb-ta-ni-è
 ON₁-ta ON₂-še (i)b-ta-n(i)-n-e-Ø
 ON₁-ABL ON₂-TERM 3SG.NP-ABL-LOK-3SG.P.A-herausgehen(.lassen)-3SG.DO

„Er ließ ihn aus ON₁ (hinaus) nach ON₂ gehen.“